

STREIFLICHT

Davoser Hündin auf lebensrettender Mission im Tessin

Bei dem **Erdbeben** vom Sonntag in **Davesco-Soragno** waren unter den 140 Rettungskräften auch **Hundeführer mit ihren Katastrophenhunden** im Einsatz. Mit dabei ein ausgebildetes **Davoser Team** der Organisation Redog.

► SERAINA SPRICK

Die deutsche Schäferhündin Dixie spitzt die Ohren, wenn man ihren Namen erwähnt. Mit neugierigen Augen schaut sie hoch und wartet auf einen Befehl ihres Herrchens. Sie kann viel mehr als nur «Sitz» oder «Platz» – Dixie und ihr Besitzer Matthias Gerber sind Mitglied bei Redog. Die zehnjährige Vierbeinerin ist Katastrophenhündin und dazu ausgebildet, unter Trümmern oder Geröll verschüttete Personen zu lokalisieren und diese ihrem Hundeführer durch Bellen und Verharren anzuzeigen. Die Hundennase gilt auch heute noch als das zuverlässigste Ortungsmittel, um menschliche Witterung in kürzester Zeit aufzunehmen.

Dixies erster Einsatz im Tessin

Als der 44-jährige Matthias Gerber, Leiter des Teams Warn- und Informationssystem des Schnee- und Lawinenforschungsinstituts Davos, vor 23 Jahren seinen ersten eigenen Hund kaufte und mit ihm zusammen eine Aufgabe suchte, fand er nach verschiedenen Recherchen den schweizerischen Verein für Katastrophenhunde. Heute heisst die ehrenamtliche Organisation Redog und umfasst gesamtschweizerisch 40 bis 50 einsatzfähige Teams von Mensch und Hund.

Der erste Einsatz von Suchhund Dixie war in der Nacht auf Sonntag, bei einem Erdbeben im Tessin. Die Einsatzleitung von Redog bot die Katastrophenteams zur Kontrollsuche auf der Unfallstelle auf. Da sich im bereits evakuierten Gebäude keine Personen mehr aufhielten, wurde der Einsatz abgebrochen. Kurz darauf musste Gerber und sein Team erneut ausdrücken: Sechs Personen wurden im Dorf Davesco-Soragno – ebenfalls im Tessin – ver-



Zum Einsatz bereit: Hundeführer Matthias Gerber und seine ausgebildete Katastrophenhündin Dixie haben eine langjährige Ausbildung hinter sich. (FOTO SERAINA SPRICK)

schüttet. Zwei der Vermissten konnten nur noch tot geborgen werden.

Mehrjährige Teamausbildung

Redog arbeitet in sogenannten Equipen, die aus jeweils drei Hund- und Mensch-Teams bestehen, zwei Spezialisten, die für die technische Ortung zuständig sind und einem Equipenleiter, der die Sucharbeiten koordiniert. An der Unfallstelle entscheidet die Einsatzleitung der Polizei oder Feuerwehr, ob die auf Abruf bereiten Redog-Teams auf die Unfallstelle gerufen werden. «Gemeinsame Übungen mit anderen Rettungskräften stärken die Zusammenarbeit», meint Gerber.

Die Ausbildung der Hunde fängt in der Regel schon im Welpenalter an. Nach rund drei bis vier Jahren

mit erfolgreich absolvierten Prüfungen und Eignungstests, darf ein Team zum zweitägigen gesamtschweizerischen Einsatztest antreten und ist bei bestandener Prüfung für den Ernstfall bereit. Danach müssen sie jedes Jahr eine offizielle Leistungskontrolle absolvieren.

Bei einem Aufgebot an eine Unfallstelle werden ein bis zwei Equipen mit je drei Hundeteams benötigt, was bedeutet, dass der Katastrophenhund zirka ein bis zweimal in seinem Leben zu einem Einsatz kommt. «Das Schwierigste ist, alle gelernten Bausteine in der Ausbildung zusammenzufügen und auf Abruf bereit zu sein», sagt Gerber. Dixie hebt wie zur Bestätigung ihren Kopf und blickt ihr Herrchen durchdringend an.

Such- und Rettungshunde

Der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde Redog ist eine gemeinnützige **Freiwilligenorganisation**. Der Verein stellt dem Bund und den Kantonen als einzige Organisation in der Schweiz systematisch geprüfte Spezialistenteams zur Verfügung. Seit 1971 steht sie bei Einsätzen für die **Trümmer- und Geländesuche im In- und Ausland** bereit. Redog ist Mitglied des Schweizerischen **Roten Kreuzes** sowie Partnerorganisation der **Rega** und der **Alpinen Rettung Schweiz**. Redog kann unter anderem unterstützt werden, indem man einen ausgebildeten Hund als Paten nimmt. Weitere Infos dazu unter www.redog-pate.ch. (SE)

Candinas präsidiert neu Pro Infirmis

Die **Kommission der Pro Infirmis Graubünden** ist nach einer turbulenten Zeit wieder komplett.

PRÄSIDIUM Nationalrat Martin Candinas, langjähriges Mitglied der Kantonalkommission von Pro Infirmis Graubünden, übernimmt das Präsidium. Neu in die Kommission gewählt wurde zudem BT-Chefredaktorin Larissa Margot Bieler. Weiter stellt sich ab Dezember auch BDP-Grossrätin Monika Lorez zur Verfügung.

Die Kantonalkommission Pro Infirmis Graubünden erlebte im Jahr 2014 eine turbulente und schwierige Zeit. Der plötzliche Hinschied des langjährigen Präsidenten Guido Kaufmann im April hinterliess für die Kommission ein grosses Vakuum. Mit ihm verlor Pro Infirmis einen Förderer und grossen Freund der Organisation. Unerwartet verstarb auch Christian Buxhofer im Februar. Er war ein sehr engagiertes Kommissionsmitglied und verliert der Organisation stets eine Stimme in der Medienlandschaft, wie die Kommission in einer Mitteilung schreibt.

Nach einer Phase der Konsolidierung können die Lücken nun wieder geschlossen werden. Mit CVP-Politiker Martin Candinas hat eine Persönlichkeit, die sich mit Überzeugung für Menschen mit einer Behinderung einsetzt, das Präsidium übernommen. Zusammen mit den neuen Kommissionsmitgliedern sowie den Bisherigen werde ein breit vernetztes und fachlich kompetentes Gremium die Geschäfts- und Beratungsstelle unterstützen. (BT)

Sieben Tonnen Gestein hat sich über der A13 gelöst

ZILLIS Am Sonntagabend hat sich bei Zillis ein Felsbrocken in einem Hang oberhalb der Autostrasse A13 gelöst und ist über die Fahrbahn gestürzt. Niemand wurde verletzt, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Der vier Kubikmeter grosse Felsbrocken stürzte aus dem Wegerhaus-Tunnel über die A13, er durchschlug beide Leitplanken sowie den Wildschutzzaun. Auf der Notausfahrt der A13 kam er wenige Meter vor der Kantonsstrasse zum Stillstand. Der Sachschaden beläuft sich auf einige Zehntausend Franken. Das Bundesamt für Strassen klärt geologisch ab, warum sich der Felsbrocken gelöst hat und ob Massnahmen notwendig sind. (BT)



Stillstand bei der Notausfahrt: Der **tonnenschwere Felsbrocken**, der sich über der A13 löste. (ZVG)

NACHGEFRAGT

«Das Entscheidende passiert im Boden»

Ein **Erdbeben in der Nähe von Lugano** hat am Sonntag zwei Menschen getötet. Und es regnet weiter im Südkanton. Warum es so schwierig ist, Erd- und Hangrutsche vorherzusagen, erklärt **Arthur Sandri, der Fachmann des Bundes**.

BÜNDNER TAGBLATT: Arthur Sandri, sie leiten im Bundesamt für Umwelt die Sektion Rutschungen, Lawinen und Schutzwald. Warum ist es so schwierig, Hangrutschungen vorauszusagen?

ARTHUR SANDRI: Das Problem ist, dass man nicht in den Boden sehen kann, wo sich die entscheidenden Prozesse abspielen. Gemessen werden können nur die Niederschläge. Das heisst, die Menge, die fällt, und wie viel in einer Zeiteinheit fällt. Daraus können wir schliessen, dass eine Disposition für Erdbeben besteht. Aber welcher Hang instabil ist und ins Rutschen kommt, das kann nicht vorausgesagt werden.

Bei Hochwasser hat man beim Frühwarnsystem in den vergangenen Jahren grosse Fortschritte gemacht. Warum bei den Hangrutschen nicht? Beim Hochwasser verfügen wir nicht nur über die Niederschlags-

messungen, sondern auch über Messstationen an den Gewässern. Die Prognosemodelle, mit denen gearbeitet wird, können somit laufend geeicht werden, ob sie die Realität wiedergeben oder nicht. Die



Erdbeben sind kaum vorauszusagen: Nach dem **Murgang oberhalb von Domat/Ems** ist die Katastrophenhilfe im Einsatz. (BT-ARCHIV)

Durchfeuchtung des Bodens oder der Wasserzufluss im Boden aber sind nicht messbar. Erdbeben oder Hangmuren sind darum vergleichbar mit Lawinen. Bei den Lawinen ist eine Warnung auch nur für ein

ganzes Gebiet möglich, beispielsweise für den Alpennordhang. Welcher Hang sich dann genau entlädt, weiss man im Voraus nicht.

Gerade in der Lawinenforschung aber sind grosse Fortschritte erzielt worden. Hat man die Hangrutsche im Vergleich zu den Lawinen zuwenig erforscht?

Ja, das kann man so sagen. Mit den Lawinen beschäftigt sich die Forschung seit beinahe 80 Jahren intensiv. Hangrutsche werden in vergleichbarer Weise seit rund 15 bis 20 Jahren untersucht. Das Bundesamt für Umwelt versucht derzeit, die Prognosen auch für solche Rutschungen zu verbessern. Aber es ist ein sehr schwieriges Geschäft. (BT)

Dieses kurze Interview ist am 17.11. auf Radio SRF 4 News in der Sendung «Heute morgen» erschienen, Autorin ist Susanne Schmutzger.

INSERAT

COTTINELLI WEIHNACHTSMESSE
21.11. - 23.11.2014

Cottinelli Torkel & Barrique-Keller Karlihof, Malans

Freitag, 21. November 17 – 21 Uhr
Samstag, 22. November 12 – 18 Uhr
Sonntag, 23. November 11 – 18 Uhr

Mit mehr als 200 spannenden Weinen und 12% Messe-Rabatt.

COTTINELLI
WEINBAU-MALANS
www.cottinelli.ch